

Rede von Renate Schönfeld (Pastorin i. R.) am 22. August 2010 in Ziegenhals anlässlich des 66. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns

Liebe Freunde, die Ihr Antiimperialisten, Antifaschisten, Kommunisten, Sozialisten und vielleicht auch Christen seid, liebe Genossinnen und Genossen.

Seit Jahren schon müssen wir uns meistens vor den Toren des Geländes treffen, auf dem das denkmalgeschützte Sporthaus hier in Ziegenhals stand. Wir stehen heute wieder davor, um der Ermordung von Ernst Thälmann zu gedenken und den Schwur von Buchenwald zu wiederholen: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus.

Wir sind hergekommen, um gegen den Abriss dieses für die Geschichte der Arbeiterbewegung bedeutsamen Ortes zu protestieren. Damit stellen wir klar, daß wir unseren Kampf zur Wiedererrichtung der Stätte weiterführen werden.

Es sind noch immer - für viele von uns seit erst 1989 - dieselben Kräfte des Kapitals am Werk, die Ernst Thälmann und viele andere Kommunisten, Sozialdemokraten und im besten Sinn liberal und demokratisch denkende Menschen in Gefängnissen und Konzentrationslagern gefangen hielten und nicht wenige von ihnen ermordet haben. Aber ihre Rechnung ging damals nicht auf.

Die Oktoberrevolution, die mit dem Überfall auf die Sowjetunion ausgelöscht werden sollte, setzte trotz, nein wegen der großen Verluste durch Faschismus und Krieg revolutionäre Bewegungen in der Welt in Gang. Es folgten 40 Jahre, in denen dem Kapital die Macht in Teilen Europas und in der Welt entzogen wurde. Was das konkret heißt, wissen wir, die wir in der DDR gelebt und die sozialistische Entwicklung mitgestaltet haben. Es waren Jahre, in denen die Menschlichkeit im Mittelpunkt stand – die Menschlichkeit mit Arbeit für alle und einem ausgefüllten Leben. In diesem Zusammenhang wird auch immer gern eingefügt „trotz aller Fehler und Probleme“.

Selbstverständlich haben wir Fehler gemacht. Aber es war kein Fehler, dem Kapital 40 Jahre die Macht entzogen zu haben.

Aber Leute wie der Herr Gröger meinen, und ich denke, er ist ein kleines Licht, ein Vollstreckungsgehilfe der Vertreter des Kapitals, daß sie den Sozialismus in der Welt nun endlich weitgehend beseitigt haben. Die Konterrevolution hat uns, hat die Menschen in der Welt hart getroffen, auch deshalb, weil diese Vorgänge durch Verräter aus den eigenen Reihen erst möglich wurden.

Die Zahl der Opfer seit 1989 wird die des zweiten Weltkrieges weltweit übersteigen. Die Opfer – und das sind in erster Linie die vielen Menschen, die mit deutscher Beteiligung unter Kriegen leiden und getötet werden. Und die Kriege – das sind die, die bereits geführt wurden und werden – Irak, Afghanistan, Serbien und die Zerschlagung Jugoslawiens und die, die in Planung sind – Iran und Nordkorea. Die jüngsten Manöver sind kein Zeitvertreib.

Zu den Opfern gehören auch die weltweiten Verlierer der „friedlichen, orangenen und anderen bunten und sanften Revolutionen“. Aus meiner Praxis als Pastorin weiß ich, wovon ich rede.

Seit 1989 hat der Antikommunismus an Stärke zugenommen. Wir erkennen es unter anderem an der Hexenjagd auf uns, die wir zu den Erkenntnissen über den Imperialismus und über die Notwendigkeit einer erneuten gesellschaftlichen Alternative stehen. Herr Knabe bekommt für den Umbau in Hohenschönhausen mehr als 16 Millionen Euro. Mittel für solche Zwecke sind Gelder da. Dem Freundeskreis sind lumpige 10.000 Euro in Aussicht gestellt.

Der Antikommunismus ist dem Kapitalismus systemimmanent. Er ist deshalb besonders gefährlich, weil er eine der Säulen des Faschismus ist. Aber die Geschichte geht weiter. Mit der französischen Revolution, der Oktoberrevolution und also den 70 Jahren Sozialismus hat unwiderruflich eine neue Epoche in der Menschheitsgeschichte begonnen. Als dialektisch denkende Menschen wissen wir, daß sich Fortschritte nicht ohne Widersprüche und Rückschläge vollziehen und durchsetzen. Auf die Reformation folgte die zum Teil sehr blutige Gegenreformation.

Wir haben also keinen Grund, den Sozialismus als Utopie zu bezeichnen und damit abzuschreiben. Er muss unser konkretes Ziel bleiben, das sind wir uns selbst, vor allem aber den kommenden Generationen schuldig.

Daß die Geschichte weitergeht, macht die heute Herrschenden, die Vertreter des Kapitals unruhig. Zur Zeit sind wir ihnen - leider - nicht gefährlich, aber sie wissen, weshalb sie sich weiterhin und zunehmend verstärkt des Antikommunismus mit seinen Lügen, aber auch mit Repressalien von, wie sie sagen, gegen „Stalinisten“ bedienen. Erst am 6. Juli dieses Jahres beschloss das Bundesverfassungsgericht, daß die Rentenkürzung für leitende Partei- und Staatsfunktionäre der DDR mit dem Grundgesetz vereinbar ist. Die GBM, die GRH, das OKV und ISOR, aber auch Genossen der DKP, KPD und der Linkspartei kämpfen gegen diese Rache an uns allen. Nicht zuletzt die Themen „Stasi“, DDR und „SED-Diktatur“ sind neben „Brot und Spie-

len“ das dritte Element zur Ablenkung der Massen von Sozialabbau und Kriegseinsätzen. Offensichtlich sind die Widersprüche noch nicht scharf genug, daß die Menschen trotz aller Unzufriedenheit noch immer darauf reinfallen.

Ich nenne nur einige Gründe für die Unzufriedenheit: Die erneute so genannte Gesundheitsreform, die ja nicht neu ist, denn schon lange müssen wir für Medikamente, Untersuchungen und die Praxisgebühr zahlen, und schon lange ist die Behandlung von Kranken, sogar von Schwerkranken nicht selten unzureichend und schlecht, wenn sie in der falschen Kasse sind. Medizin muss sich rechnen, folglich sind Krankenhäuser Wirtschaftsunternehmen. Das alles wird sich verschärfen. Das Sagen hat in diesem Bereich die Pharmaindustrie.

Ein weiterer Grund ist die beabsichtigte Streichung des Elterngeldes für Hartz IV-Empfänger. Ein gleicher Skandal ist die ebenfalls geplante Streichung der bisherigen Praxis der Einzahlung für die Rente bei den Ausgegrenzten.

Dazu gehört die beabsichtigte Chipkarte für Kinder, die den Charakter von Almosen trägt.

Die Willkür gegenüber denen, die Arbeit haben und das Auspressen ihrer Kräfte bis zur physischen und psychischen Erschöpfung, möchte ich unbedingt noch erwähnen. Ich kann das alles nur andeuten. Die Probleme, die sich aus Arbeitslosigkeit einerseits und Überlastung andererseits ergeben, sind uns bekannt.

Während die Gedenkstätte Ziegenhals Symbol für ein Leben in Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit war, steht dieser Ort seit seiner Schändung und dem Abriss für Zerstörung von gerechten Strukturen und für Krieg. Diesen Widerspruch gilt es, in unserem Sinne aufzuheben.

Ich möchte meine Ausführung mit dem letzten Absatz aus August Bebel's Buch „Die Frau und der Sozialismus“ schließen. Das Buch hatte 1895 seine 25. Auflage, wurde also Jahrzehnte vor der Oktoberrevolution 1917 und der Novemberrevolution 1918 geschrieben.

„Die Morgendämmerung zu einem schönen Tage zieht mit Macht herauf. Kämpfen und streben wir also immer voran, unbekümmert darum, „wo“ und „wann“ die Grenzpfähle für eine neue, eine bessere Zeit für die Menschheit eingeschlagen werden. Und fallen wir im Laufe dieses großen, die Menschheit befreienden Kampfes, so treten die uns Nachstrebenden für uns ein. Wir fallen in dem Bewusstsein, unsere Schuldigkeit als Mensch getan zu haben, *und in der Überzeugung, daß das Ziel er-*

reicht wird, wie immer die dem Fortschritt der Menschheit feindlichen Mächte sich dagegen wehren und sträuben mögen.

DEM SOZIALISMUS GEHÖRT DIE ZUKUNFT.“